

Bezugs-Preis für Halle und Umgebungen 2.50 A. ...

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die Halle'sche Zeitung ...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Montag 21. Januar 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Grödenstraße 3.

Es gilt zu kämpfen, denn die Zeiten sind schlecht! Es gilt zu siegen: Mit Gott für Kaiser und Reich!

Ein neuer Abschnitt im Leben unseres Volkes zieht herauf. Das Erwachen des Mittelstandes, der erneute Eifer aller...

Mittelstände, dem Beamtenthume

Mitglied des Landwirthschaftlichen Central-Bereins oder Mitglied des Bundes der Landwirthe

sein, werde jeder Leser der Landeszeitung nur einen neuen Leser und seine Stimme im Kampfe für Kaiser und Reich wird...

Magie der erfreulichen Aufregung, den die Halle'sche Zeitung als Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten...

Aber nicht nur dem Namen ist unser Blatt ein Freund und Berater, auch der Familie widmet es sich durch Unterhaltung und Belehrung.

Februar und März

betragt bei wöchentlich wöchentlichen Erscheinungen einschließlich aller Beilagen: Landwirthschaftliche Mittheilungen, Halle'scher Courier, ...

Leser, wertere neue Leser! es gilt der gerechten Sache des Mittelstandes und der Landwirthschaft Deutschlands!

Verlag und Redaktion der „Halle'schen Zeitung“, Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Zur Justizdebatte.

Die Justizdebatte, welche nach dreitägiger Dauer am Sonnabend damit gendete, daß die Vorlage einer Kommissionsberichterstattung...

unter sich vertheilt, Latein sind so gut wie gar nicht zum Worte gekommen und demersprechend war — leider, leider — die Besetzung...

Volksgerichte in Bayern.

Von Dr. Hans Schmidlung (München). (Manuskript verboten).

Zwischen der künftigen Stadt München und den nördlichen Alpen erstreckt sich ein weites Feld, von dessen Naturgeschichte, geschichtlichen Erinnerungen und alten Volksgedanken schon vieles...

Zuerst erfolgen geheime oder öffentliche Warnungen oder Androhungen, diese oft in der unerwartetsten Plakatform; die im Erd befindlichen Kranten müssen etwa auf Wunsch der Saboter fortgeschafft werden.

Für diesmal hat die Sache ein Ende, und die Schaar verschwindet meist nach etwa 1/2 Stunden im Dunkel, woher sie gekommen. Am nächsten Tage ist alles wie gewöhnlich, die Verurtheilten liegen meist im Ort gedrückt umher und beschäftigen das Gespräch...

treten aus, ohne Rücksichtnahme auf den politischen Parteienstandpunkt etwas der Rechtsprechung im Deutschen Reich wirklich förderlich vorzubringen.

Die Justizvorlage ist, wie vom Bundesrathstische aus bereits mitgeteilt worden, das Produkt der Empfindung, als ob in Folge einer stillenweise recht weitgehende Unzufriedenheit mit der Justiz...

Zwischen den Abgeordneten Lessmann und dem preussischen Justizminister Herrn Schönfeldt fand noch eine bemerkenswerthe Aussprache statt...

beiden. Ebenso die Thatsache, daß bisher keine behördliche Aufstellungen gelangen ist, trotz aller förmlichen, selbst militärischen Bemühungen — was in Deutschland wohl heißt. Daß nun das Treiben für unsere wirthlichen und sittlichen Vergehen ein Vergehen oder Verbrechen darstellt, ist kaum zweifelhaft...

Staatsanwälte, Richter, Rechtsanwält. In dieser Darstellung ist nur das eine wahr, das in der That — und das nach der Ansicht der Reichsregierung aller Schattungen — der Anwaltschaft vor seinen früheren Richter nicht, sehr viel verloren hat. Das das aber ein Verlust der Regierung ist oder doch andererseits die Regierung unter den gegebenen Umständen etwas daran thun könne, diesen Zustand zu ändern, das will billig bestritten werden. Es haben sich, beinahe durch die freie Advokatur, eine Reihe von Elementen in den Anwaltschaftsstand eingebürgert, welche ganz offenbar das Ansehen dieser an sich der Anwaltschaft völlig überflüssigen Instanz herabdrücken müssen: Während der Richterstand durch seinen hohen Beruf geistig und die Staatsanwaltschaft als Beamtenorganisation geachtet ist, fast ein großer Theil der Advokaten seine Funktion als einen Geldverdienst, die freie Advokatur hat den Konflikt zwischen dem Anwalt und einer Gruppe von Personen entfesselt, die berufen sind, ein gleichzeitiges Organ zur Ermittlung der Wahrheit im Prozeß zu bilden. Sie mag ja überflüssig sein, die Geschichte von dem Reichsrichter, der dem Hauptmörder keine Willkür in die Stille zu überlassen und ebenso die in Berlin vorkommende Geschichte, daß ein Rechtsanwalt auf der Reichsadvokatur seine Geschäfte von einem Jettelträger verwalten ließ — jedenfalls charakteristisch das die Stimmung hinsichtlich. Die mit der Rechtsprechung beauftragten Richter müssen nun so oft wegen regelmäßig wiederkehrender Kostenüberschreitungen streiten: es liegt auf der Hand, daß das langsam aber sicher das Ansehen des Standes untergraben muß und, was auch wichtiger ist, daß auch eine gewisse Minderung auf den durch den Anwalt vertretenen Angelegten nicht verfehlt. Es liegt uns selbstredend fern, jeden einzelnen Fall, der von Richter oder Staatsanwalt in dem Anwaltschaft eine Ostrakation sekundär ordnung zu setzen sich berechtigt glaubt, auf einen Mangel an persönlicher Qualifikation des letzteren zurückzuführen; aber die Missgunst gegen den ganzen Stand ist da. Doch mögen das die Herren Richter unter sich ausmachen; was uns dabei interessiert, ist, daß die Position des Angelegten darunter leicht leidet. Herr Justizminister Schönfeld hat zugestimmt, daß es an ihm nicht fehlen sollte, das Ansehen der Justiz zu heben: er wird hier einen Punkt vorbringen, wo er zuerst eingreifen kann und er wird, wie gesagt, damit auch auf dem Wege zu einer humanen und gerechten Prozeßführung einen bedeutsamen Schritt vorwärts thun.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat, wie bereits erwähnt, in der Audienz, die er dem **Präsidenten des Herrenhauses** gewährt hat, hauptsächlich die Thronrede berührt. Als der Präsident Herr von Schöberl die Majestät von dem persönlichen Eingehen des zweiten Reichspräsidenten, Oberbürgermeister Richter, in Kenntnis setzte, rühmte der Kaiser die eben Gesagten des Reichspräsidenten und seine Wirksamkeit im Herrenhaus und in der ihm anvertrauten Kommune. Sodann ging der Kaiser auf das politische Gebiet über und kündigte die Berufung des Staatsrats als nahe bevorstehend an, von dessen Thätigkeit er sich viel Gutes verspricht. Im Zusammenhang beleuchtete er die Lage der Landwirtschaft in wohlwollendem Sinne und betonte, daß der Landwirtschaft alle Fälle gelöst werden müßten.

* **Vorfälle.** In Berliner Vorlesungen wurden gestern allerlei bemerkenswerte Nachrichten über Griechenland folpert. In nächster Zeit werde, so heißt es in diesen Berichten, den König den lange schon gefassten Entschluß, zu Gunsten des Thronfolgers abzutreten, bestimmt auszuführen. Die Quelle aller dieser Meldungen ist natürlich die ungenügende finanzielle Situation, die von den politischen Gegnern der Regierung nach streifen zum Schluß der Misgunstung benutzt wird.

* Man schreibt uns: Es kann keinem Bedenken unterliegen, daß die zunehmende **Unversittlichkeit** in der Wissenschaft und in den Künsten durch welche es den Wissenschaftlern und anderen Mächtigern der sozialdemokratischen Richtung neuerdings so häufig ermöglicht wurde, vertrauliche Aktenstücke aus den Ministerien und anderen Verwaltungsbüros zu veröffentlichen, den Gedanken nahe legen muß, hier einen Niegel vorzulegen. Beachtenswert nach dieser Richtung war eine Erörterung im „L. T.“, welche die Möglichkeit zur Erwerbung stellte, die verantwortlichen Schriftsteller der Blätter, welche sich zur Veröffentlichung solcher vertraulichen Aktenstücke hergeben, wegen „Verleumdung“ aus § 259 des R.-Str.-G. zur Rechenschaft zu ziehen. Herr S. lautet:

„Wer seines Vortheils wegen sucht, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie mittels eines fälschlichen Handlung erlangt sind, verbreitlich, anzuhaft, zum Fandebann, oder sonst ein solches bringt oder zu deren Abgabe bei Anderen mittelnd, wird als Verleumdung bestraft.“

Abgesehen von anderen vielleicht minder gerichtlichen Bedenken, die sich der Anwendung dieses Paragraphen auf den in Frage kommenden Thatsachend entgegenstellen, wird die Unversittlichkeit dieses Gedankens zur Zeit vor Allem an dem Umstande liegen, daß unter „fälschlichen Handlungen“ im Sinne des § 259 a. O. nur strafrechtlich nicht, sondern disziplinarrechtlich, strafbare Handlungen verstanden werden können, und daß die bloße Verlegung der Amtsverschwiegenheit durch widerrechtliche Mitteilung der den Beamten anvertrauten oder sonstigen Schriftstücke sowie der seitens der Vorgesetzten erhaltenen Anweisungen oder ihres Inhalts nach § 353a R.-Str.-G. B. nur bei Beamten in Dienste des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches strafbar ist. Eine andere Frage ist, ob die oben erwähnten bedauerlichen Erscheinungen nicht am Ende zwingende Veranlassung bieten werden, den Vor schlägen der den Reichstag vorliegenden Novelle zum Reichsstrafgesetzbuch noch einen weiteren Paragraphen hinzuzufügen, welcher die Bestimmungen des § 353a oder ähnliche auch auf andere Staatsbeamte ausdehnt.

* Der deutsche Botschafter **Graf Kanitz** begibt sich, wie die „Konkord“ berichtet, Ende dieser Woche nach Berlin, um dem Kaiser persönlich seine Glückwünsche abzuliefern. Die Korrespondenz hat hinzu:

„Graf Kanitz ist ein hiesiger Mann. Dennoch glauben die Leute, daß der Botschafter die Reise wird ausfallen können. In der Londoner Diplomatensphäre wird es nicht übersehen, wenn der Kaiser bei der Gelegenheit seinen erprobten Rathgeber einen letzten Posten übertragen würde.“

Das auswärtige Amt in Wien erhielt gestern vom Petersburger Kabinett die Anzeige, daß **Herr von Coburno** von Wien abberufen und zum Votschafter in Berlin ernannt ist. Herr von Coburno ist erst vor vier Tagen von seiner Ernennung offiziell verständigt worden, die ihm auf besonderen Wunsch des Kaisers Wilhelm I. erfolgt ist; vorher war ein russischer General für den Berliner Botschafterposten bestimmt. Herr von Coburno tritt seinen

Berliner Posten Anfang März an. Hiermit ist unsere Nachricht vom 17. Januar befristet.

* Die **Reichskommission für den Reichstag** hat sich nunmehr über die **Zuschrift des Reichspräsidenten** schlüssig gemacht und **dem Deutschen Reich**:

„Bekanntlich hat das unbilligste Verbrechen der Tafel, auf der die fuge und fernige Inskription stehen sollte: „Dem deutschen Volk“, zu allerlei unheilbaren Exorzismen geführt. Gerichte wurden aufgestellt und blieben wochenlang unversprochen, als ob die Inskription, die den stolzen Bau, in welchem die ermittelten Vertreter der Nation ihren verfassungsmäßigen Antheil an der Lenkung der deutschen Geschichte ausübten, zu einem Volkshaus stempeln sollte, an hohen Stellen Mißfallen erregt hätte. Das Zerstreuen der Tafel sollte einer Stimmung entsprechen, welche den parlamentarischen Volksrecht wenig günstig ist. Bekanntlich hat der Kaiser auf einen Herzenswunsch diese Aufstellung mit dankenswerther Entschiedenheit zurückgewiesen. Damit sollte die Angelegenheit doch wohl erledigt sein. Was nun aber die Kommission dazu veranlaßt hat, obige nichtselbständige, bloße Inskription zu ziehen, wird jeden unerschrocken sein und wir können der „N. N. Z.“ nur zustimmen, wenn sie schreibt: „Man versteht es um so weniger, weshalb die Reichstagskommission den Lebenswahn „Dem deutschen Volk“ das verabschiedete blasse „Dem deutschen Reich“ vorgezogen hat. In wichtigeren Fällen, bevor nicht aufzutreten sind, fragt man vergebens, welche Kräfte und Erwägungen hier mitgeteilt haben. Es kann nicht fehlen, daß die Schaar der Wähler nach diesem wunderlichen Beschluß auf das alte, abgelebte Gebräde zurückkommt. Schon um diesem Gebräde nicht künstlich neue Nahrung zuzuführen, hätte die Kommission es vermeiden sollen, eine langweilige und selbständige Inskription durch eine bedeutungslose und antinationale Wendung zu ersetzen. Man weiß nicht recht, was man sich dabei denken soll, wenn das deutsche Reich, welches das Reichstagsgebäude aufstiftet, das Volkshaus dem deutschen Reich widmet.“

Die Inskription „Dem Deutschen Reich“ oder „Dem deutschen Reich“ ist wohl keine Fälschung oder jedes Volk- oder sonstige Angehörige des Reiches; sie könnte an den Forts von Straßburg wie an den Batterien von Wilhelmshaven stehen. Die Straßburger Universität trägt bekanntlich in Goldschrift die Worte: *litteris et patriae*, die Fürst Bismarck, als sie in einem studentischen Telegramm an ihn Anwendung fanden, höchst nachsichtig in „patriae et litteris“ umänderte. Hier wollen der Anwendung lateinischer Inskriptionen an öffentlichen Gebäuden damit durchaus nicht das Wort reden, aber zweifellos würde z. B. das Schiller'sche: *Seid einig, einig!* oder „An's Vaterland, an's Vaterland!“ eine bessere Wirkung machen als die vorgelegene, einen ausgeprägten bürokratischen Charakter tragende Inskription: „Dem Deutschen Reich“ mit oder ohne „et“.

* **Polnische Unversittlichkeiten.** In welcher frivolen Weise täglich von den polnischen Mächtigern der Provinz Posen gegen das **Deutschthum** gehetzt wird, dafür liefert eine uns vorliegende Nummer des „*Sonicei wiekopolski*“ einen klaren Blick; es heißt dort:

„Wollen es ist uns der **Polenhandlung** hingeworfen, also ans Werk! Die Arbeit mit der ganzen Kraft des Geistes und Körpers! Sollen wir warten, bis die Deutschen uns aus unfreiem eigenen Vaterlande vertreiben, welches dieß so „edel“ überfallen und in welchem sie durch unsere Arbeit sich „genährt“ haben!“ — Nur einträchtig, beharrlich und ohne jede Ausnahme so wie die jeder Gelegenheit herbeizutreten.“

Wenden wir, daß es sich hier um kein Ideal, sondern um das eigene Leben, um das tägliche Brot handelt, welches man uns entreißen will durch lebendige, gemeinschaftliche barbarische Kraft, die der Mauthiere, aber nicht der Menschen würdig ist, welche sich selbst — zum Schutze der Welt — zu tödlichen Feinden machen will, und endlich schens, in der That des Bismarck würdige Einflatterer!“

Einem Kommentator diesen Schimpfereien hinzuzufügen, erübrigt sich wohl für uns.

* In der im Ministerium des Innern redigierten **„Berliner Correspondenz“** begegnen wir folgender Anmerkung: „In dem Reichstagsbericht vom 16. d. M. ist ein Mitglied der Centrumsparthei durch den Verleumdungsartikel als „ultramontaner“ Abgeordneter bezeichnet worden. Dieser Ausdruck ist ungenügend und eine solche Bezeichnung verdient, wenn die Empfänger der „Berliner Correspondenz“ Kenntnis nehmen wollen.“

„Warum jagst du sie?“ Der Ausdruck „ultramontan“ bezeichnet doch, daß das Schmerzergeißel des Interesses jenseits der Alpen, außerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzspähle liegt. Sobald die Politik des Centrums dahin tendiert, verdient sie die Bezeichnung, die ja ihre historische Bedeutung auch jetzt leider nicht immer verliert.“

* Die auf den 21. d. Mts. anberaumte Sitzung der **Geschäftsordnungskommission des Reichstages**, welche über die Erwidmung der **Reichspräsidentenwahl** des **Präsidenten** beraten sollte, ist ausfallen worden. Diefelbe wird, wie verlautet, am 29. d. Mts. stattfinden.

Es hat Ansehen erlangt, daß **Finanzminister** Miquel in seiner Budgetrede im Abgeordnetenhause nicht mit einer Silbe der Wiedererwähnung des **Polenvertrages**, betreffend die anderweitige **Regelung des Reichsfinanzwesens** an den Reichstag erwähnt und sich obendrein sehr pessimistisch über die Aussichten des Tabaksteuererlasses ausgesprochen hat. Der Schluss seiner Rede war: Preußen kann es schließlich ausbalden! Im jüngsten Gegenstand zu dieser Auffassung des preussischen Finanzministers steht es, daß in der Reichsregierung ernste Anstrengungen gemacht werden, das Finanzvertragesgesetz durch dann zur Annahme zu bringen, wenn die Tabaksteuererlässe abgelehnt, das heißt wenn die Gleichgewicht zwischen Heberverweisungen und Material- u. Beiträgen lediglich durch Änderungen in den Etats-Anlagen hergestellt wird. So lange an der früheren Fassung der Verträge festgehalten wird, ist wenig Aussicht, eine zeitliche Verpflichtung, die Materialarbeit über den Betrag der Heberverweisungen nicht zu erhöhen, im Reichstage durchzuführen, da dadurch die Materialarbeit ihren Charakter als Garantie für das Einmahneverweigerungsrecht des Reichstages verlieren würden. Anders würde die Sache liegen, wenn gewisse Steuern beweglich gemacht würden, so daß der Reichstag es in der Hand hätte, die Einnahmen des Reichs je nach Bedarf zu erhöhen oder, im Falle Ueberschuss sich ergeben, zu vermindern. So wie die Vorlage im Bundesrat beschloffen ist, hat sie keine Aussicht auf Annahme.

Die **Nachricht**, betr. die Einrichtung einer **Reichs-Lotterie**, ist ungenügend und wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß vor einiger Zeit Bestatungen von Vertretern derjenigen Bundesstaaten, welche Staatslotterien haben, über die Festlegung einheitlicher Grundzüge für das Staatslotteriewesen stattgefunden haben.

* **Herr von Coburno** **Abrecht von Wertheim** hat, wie man der „Soleil“ etc. aus Dresden schreibt, in einem an den Vorstand

der **Deutschen Colonialgesellschaft** gerichteten Telegramm die Wahl zum **Präsidenten** der Gesellschaft unter dem Vorbehalt angenommen, daß er seine ganze Kraft der Förderung der Bestrebungen der Deutschen Colonialgesellschaft widmen wolle.

* Der **Reaktor** der **National-Liberalen** **Korrespondenz**, **Dr. Friedrich von Weber**, geboren am 20. August 1844, ist gestern Morgen 9 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalls, von dem er angedeutet betroffen wurde, verstorben.

„In Sachen der **griechischen Wertpapiere** wird das deutsche Schuttsomitee eine neue Zwischenvermittlung einberufen, um über die Antwort der griechischen Regierung auf die gemeinsame Note der Vertreter des Deutschen Reichs, Großbritanniens und Frankreichs in Athen Bericht zu erstatten. Das Komitee wird gleichzeitig beantragen, es zu weiteren Schritten, die es bei dem auswärtigen Amt in Berlin zu unternehmen gedenkt, zu bemöhen. Seitens der deutschen Reichsregierung wird, wie die „Post“ hört und wie nicht wohl anders zu erwarten war, das Verhalten Griechenlands als eine völlige Ablehnung der gestellten Forderungen angesehen. Was nun weiter?“

„Daß unsere lieben Nachbarn in Westeuropa nichts so sehr interessiert, als angebliche **innere Wirren** Deutschlands, ist bekannt. Seltener wird dies aber so offen ausgesprochen, wie von dem Kaiser „Matthias“ in der Kammer vor dem Abgeordnetenhause, als sich der „Matthias“ bezieht, einen Vertrauensmann nach Stuttgart zu schicken, um die Frage an Ort und Stelle zu studieren.“ Der Reaktor des „Matthias“ stellt nun in einem Leitartikel fest, daß er die Schichten der Bevölkerung in Stuttgart sonderlich hat und daß zwischen dem König und dem Kaiser niemals ein Konflikt bestanden hat, ein solcher in absehbarer Zeit auch nicht zu befürchten ist. Weiter sagt er:

„Wenn man **Württembergische Luft** atmet, wenn man die meisten Leute damit zufrieden findet, daß ihnen das Reich große Gatten aufleget, die sie vielleicht nicht brauchen, wenn die Könige unabhängig gelassen würde, so benehme man nicht, wie von Particularismus die Rede sein konnte. Ueber die perfidischen Ideen des Königs herrsche nur eine Ansicht. Seine Qualitäten sei über allem Zweifel erhoben. Die kleinen Staaten Deutschlands hätten sich hinsichtlich der politischen Interessen des Ansehens der Könige einig. Für Württemberg waren diese früher Österreich, Frankreich und in dritter Linie Preußen. Leider seien heute die französischen Grenzgebiete weit von Württemberg hinweg gerückt. Das sei seinen Entschluß jetzt in Preußen hinein, sei um so mehr erklärlich, als ein anderer Minister der preussischen Regierung, der Korrespondent schreibt, ein alter und feiner Herr **Bismarck** sei.“

Für einen Franzosen objektiv gesagt, es kann nur mit Befriedigung erfüllen, wenn jenseits der Vogesen ähnliche Anschauungen verbreitet werden, denn wenn wir es auch dahin gestellt sein lassen wollen, daß es in Deutschland nicht unwillkommen Bestimmungen gibt, welche partikularistische Neigungen fördern, in Momenten der Gefahr gibt es für alle Deutsche nur einen Entschluß: das Reich.

Cisleithanien.

Das Programm des neuen ungarischen Kabinetts.

Im Abgeordnetenhause entwickelte Ministerpräsident Baron Passy das Programm des neuen Kabinetts, aus welchem hervorgeht, daß die Regierung sich vor Allem die Errichtung des Reichstages zu pflegen und zu fördern, und alles zur Verhütung der Gemüther thun. Die Regierung werde alles objektiv verfahren. Das Kabinett werde auf liberaler Grundlage in ungarisch-nationaler Richtung stehen und alle Fragen des Staats als solche zu behandeln, welche sich nicht als Angelegenheit auf das Cisleithanien beschränken. (Beifall.) Das Kabinett werde die verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabinett werde die Verfassungsmäßigen Rechte der fremdenpräsenten Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältnis zu Croatien und Slavonien pflegen. Die Regierung werde entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleichs von 1867 und erhalte in denselben den Grund der Sicherheit der Cisleithanien und der Monarchie, welche auch die Ungarn nach Kräften anerkennen würden. Die Regierung werde die Prinzipien des vorigen Kabinetts verfolgen und die freisinnigsten Geister innerhalb des gefolgten gesetzlichen Rahmens durchführen, wozu sich die Förderung der Einzelnen Kenntnisse. Die nach übrigen Angelegenheiten werde die Regierung unter Aufrechterhaltung der für dieselben maßgebenden Grundsätze durchzuführen. (Beifall.) (Beifall.) Das Kabin

Conrad ist die Zeit der Verhandlungen und Besprechungen noch nicht vorüber.

Ein interessanter Jüdischenfall. Nachfolgend erzählt man sich vom Jüdischenfall, der sich am Donnerstag Abend, als Präsident Franz von Babinoff Saint-Sauveur nach dem Eliseum fuhr, in der Nähe desselben zutraf.

Die Feldzug in Ostpreußen. Schule aus Afrika eingeschlossene Nachrichten enthalten Einzelheiten über den Feldzug Baretts gegen Mangaschia.

Die der 'Gretchen' medelt, sollen die in dem Lager des Mangaschia's aufgefundenen Papiere erweisen, dass kein Aufstand von Mord und anderen Verbrechen das Begründung war und dass aus Frankreich Entlassung befehlen.

Verlust eines englischen Geschwaders. Aus Petersburg verläutet, dass im Frühjahr die englische Flotte nach Ostpreußen und nach Ostpreußen entsandt worden.

Der erwartete Zusammenstoß der Chinesen und Japaner bei Niu-Tschingung ist nun erfolgt, aber nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen um Unfälle, die bisher in dem Feldzug kaum vorgekommen sind.

Die Chinesen, 14000 Mann stark, mit hundert Kanonen, zahlreichen Geschützen, unter anderem Schusskanonen, stießen die japanische Linie gegen die Niu-Tschingung an.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

Die Frau des Angeklagten erklärte zunächst, dass sie eines der gewöhnlichen Zofen sei, die im Hause der Angeklagten wohnt.

in der letzten Woche in England sich die deutschen Pferde, die dort liefen, nur überlegen erholten haben.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

hört; auf einmal sei Frau Hanke stille stehen auf der Treppe erschienen und habe zu ihm, Ludwig, gesagt, ihr Mann habe sie erlösen wollen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Der Geheimen Regierung und vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wenzel zu Berlin ist zum Geheimen Regierungsrath, sowie der bisher als Substanzarbeiter in denselben Ministerium beschäftigte Regierungsrath Wenzel aus dem Ministerium entlassen.

Ständesausschuss-Nachrichten von Halle vom 19. Januar 1895.

Angenommen: Der Schneider Ernst Zimmer und Christiane Fröhlich, Gera. Verhaftungen: Der Handarbeiter Gottlob Reist und Louise Mühlberg, Adolphstraße 2. Der Polier-Excenter Hermann Affken, Lindenburgerstraße 11 und Anna Danerom, Wilhelmstraße 6.

Gebohren: Dem Magistrats-Bureauassistenten Maximilian Jahn, Wilhelmstraße 41, ein Sohn, Paul Fritz Jahn. Dem Sandesmann August Heine, Herrenstraße 9, eine Tochter, Maria Antonette Heine.

Fremdenliste.

Hotel 'Zur Stadt Hamburg'. Sachmann, Berliner, Herr Benjamin aus Hamburg. Herr Ernst, Herr Sachmann, Herr Sachmann, Herr Sachmann.

Alle Anzeigen, welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in folgender Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen Otto Thiele

406) Berlin C., Brüderstrasse 3.

Familien-Nachrichten.

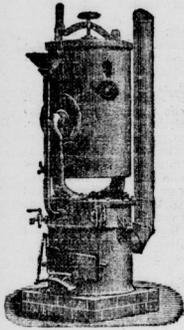
Stadt besonderer Meldung. Heute wurden mit dem Geburt eines Töchters erfreut. Halle a. S., den 20. Januar 1895.

Die Buchdruckerei der Haleschen Zeitung

empfiehlt sich zur eleganten Herstellung von
 Visiten- und Geschäftskarten, Circularen, Prospecten, Preisbüchern u. s. w.
 Für die Ballsaison: Tanzkarten in hocheleganter Ausstattung.

PAUL REUSS, ARTERN.

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.



Specialität:
Reform-Schneldämpfer

in Konkurrenz
 mit dem Ventkidämpfer Wien 1893
 * Erster Staatspreis. *

Dämpfen u. Einsäuern
 schützt kranke, angefaulte und keimende
 Kartoffeln vor gänzlichem Verderben.

→ Genaue Anleitung dazu →
 steht Jedermann gern zu Diensten.

Inhalt Liter	600	480	330	200	150	100
mit Kippvorrichtung	400	300	235	185	140	110
ohne Kippvorrichtung	360	250	195	155	120	93

Ihr Reform-Schneldämpfer ist ein wirklicher brauchbarer und praktischer Apparat, der in jeder Hinsicht nichts zu wünschen übrig lässt. Galonski bei Koschmin (Prov. Posen), 15. Nov. 1894.

Hoffmann, Rittergutsbesitzer.
 Mit Ihrem Viehfutterdämpfer bin ich ausserordentlich zufrieden. Die Kartoffeln dampfen herrlich, und ist das Futter gegenüber meinen früheren Kesseln nochmal soviel wert. Nach dem Dämpfen wird für die Molkerer und Kübstall noch Wasser gespart, was ebenfalls sehr rasch geht.
 Schlossgut Mittelstetten, Landsberg a. Lech, 23. Nov. 1894.
 Baron von Voithenberg, Königl. Kammerjunker u. Gutsbes.

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten Specialitäten.



Um vielfachen Wünschen meiner verehrten Kunden entgegenzukommen, habe ich mit der Fabrication meiner rühmlichst bekannten Specialitäten bereits begonnen. Ich empfehle täglich frische Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguss, wunderbare Täucherl. [777]

Schleifische Streujuckeln, Berliner Kapfjucken,
 die feinsten Gebäcke, welche überhaupt existiren, feinsten geriebene Napfkuchen mit Vanilleguss, feinsten geriebene Apfelmachen, Matzkuchen nach Art der Dreubner Sahnenkuchen, Biscuit-, Chocolad- und Mandelzweiback, sowie eine große Auswahl geschmackvoller Gebäcke.

Carl Koch,
 Herrenstrasse 1,
 Fernsprecher 531.

Gesellschaftsgründung 1847

Gegen Appetitlosigkeit!

Ich mache Ihnen hierdurch die Mitteilung, daß Herr Johann Hoff'sches Malzbiere für mich von vorzüglicher Wirkung ist; ich habe den Appetit, den ich durch langwierige Krankheit verloren, trotz meines hohen Alters nach dem Gebrauch Ihres Malzbieres wiedererlangt, und finde dasselbe sehr empfehlenswerth.
Dr. Bondick, prakt. Arzt in Borsdorf, Prov. Vorpommern.
Johann Hoff, l. f. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
 Verkaufsstelle in Halle a. S. bei **Helmbold & Co.**

Von Tausenden von Aerzten verordnet!

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag, den 24. Januar, Abends 6 Uhr, im Volkshaus (Neue Promenade 13) Vortrag des Herrn Privatdozenten **Dr. Sommerlad:**
„Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der deutschen Reformation.“

Eintrittskarten zu diesem und den folgenden Vorträgen zu 1 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Schröder & Simon** (Gr. Ulrichstr.) und von **Dr. Max Niemeyer** (Gr. Steinstr.), sowie Abends beim Eingang an der Kasse zu haben. Der Vorstand. **Wächter.**

Für den Inhabertheil verantwortlich: H. Ritzke n. Notationsdruck und Verlag von Otto Zehle in Halle (Saale) Leipzigerstraße 87.

Neumarkt-Fischhalle

Geißstraße 33, Fernsprecher 683.
 Frische Waggonladung eingetroffen:

Bündlinge a Riste 80 Fig.

Frühe Doppelwaggonladung
Apfelsknen a Dugend 55
 bis 100
 in Risten für Händler billig.

Citronen a Dg. 75 a 100 St. 803
 6 Markt.

Schellfisch, Cabeljan a Pfund 25

Musculus & Co.

Gefrorenes
 Crème- & Sahneispeisen
BAUMKUCHEN
 Morgen-Aufläufe
 Torten
 Caffee-Thee-Eis
 und Dessertgebäck.
 Frucht-Conserven
 Confecte u. Knallbonbon
 empfiehlt
 die **Wieder-Ausgabe**
Condiforei
JOHANNES DAVID
 Leipzigerstr. 97

Sprengel & Rink

Telephon 414, Leipzigerstr. 2,
 empfehlen als besonders preiswerth [802]

la. Stangen-Spargel.
 2 Pfd.-Dose, 36-40 Stangen
 enthält, 1,50 Mk.,
 feine junge Erbsen,
 2 Pfd.-Dose 95 Pfg.,
 täglich frische
Champignons.

12 komplett gerittene, durchaus sichere
Reitpferde
 werden für ein Reiterintere zu kaufen gesucht. [682]
 Gleichzeitg Offerten über Sattel- und Sattelgarn erünscht und an **Hausmann & Vogler, A.-G.,** Halle a. S., sub C. N. 159 erben.

hannoverscher Wagenpferde
S. Grossmann & Sohn
 Pferdehandlung, Halle a. S.

Zweiter öffentlicher Vortrag
 auf Veranlassung des hiesigen Zweigvereins des **Evang. Bundes** Mittwoch, den 23. Januar, Abends 8 Uhr in den **Kaisersälen.**
Prof. Dr. Haupt: Nihilistik und evangelische Mission. [785]
 Der Vorstand.

Sing-Akademie.
 Dienstag Abends 8 Uhr Uebung in der Volkshaus. Anmeld. b. **Reubke,** Schiller-Str. 55, vom. 10-11 Uhr.

Für Aerzte! Ein in nächster Nähe der Kliniken befindliches Grundstük, in ruhiger Lage und an großen Gärten gelegen, beabchtigte zu bebauen und zu Zweck einer

Privatheilanstalt einzuwickeln.

Darauf Beabsichtigende bitte ich gef. Offerten unter **H. m. 708** bei **Rud. Mosse, Halle a. S.,** niederzulegen. [795]

„Prinz Carl“.

Mittwoch, den 23. Januar 1895

Grosses Carneval-Fest-Concert,

gegeben von der Capelle des Königl. Sächsl. S. Inf.-Regt. Nr. 107 „Prinz Johann Georg“.
Dirigent Königl. Musikdirector Walther.
 Anfang präcise 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
 Im Vorverkauf 40 Pfg. bei Herrn Steinbrecher & Jasper und Lindau & Winterfeld.

- Programm:**
- I. Theil.**
1. Ouverture „Der Carneval in Rom“ von Berlioz.
 2. „Leipziger Allerlei“ von Parlow.
 3. „Zigeunerweisen für Violine von Sarasate (Vorgetragen vom Violin-Virtuosen Don Sarasatski.)
 4. a. Die Entdeckung des Walkers seit 100 Jahren.
 b. Die Kneippsche Kur. Allgemeiner Gesang.
- II. Theil.**
5. Ein goldpflümtes Trompeten-Ragout mit Posaunen-einlage. (Vorgetr. von Gebr. Weilmuth, Köche a. d. Wiener Kochkunst-Ausstellung.)
 6. „Russischer Carneval“ für Flöte. (Vorgetragen vom Flötenvirtuosen Pan Prizivicki-Ausstellung.)
 7. Variationen über den Bier-Walzer, zum Schluss allgemeiner Gesang auf das Zeichen des Dirigenten.
 8. Der schneidige Thimian. Solo-Scene. (Vorgetragen vom Komiker Herrn Bälleri.)

- III. Theil.**
9. a. Zigeuner-Marsch von Seifert.
 - b. Barataria-Marsch von Komzak.
 - c. Tarrara-lam darrs Marsch von Wagner.
 10. „Liebestraum nach dem Ball“ von Czibulka.
 11. Orchester-Variationen über den „Carneval von Venedig“ Walther.
 12. „Bei guter Laune“, Potpourri von Winterling. (Allgemeiner Gesang.)

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr [794]

Concert im Wintergarten.

ANNONCEN-ANNAHME für alle Zeitungen
RUDOLF MOSSE Halle a. S. Bräudorstr. Telephone No. 151

Ununterbrochen geöffnet von 8-7 Uhr. Fernsprecher 151.

Für meine Altsiederer Wirthschaften, 1200 Morg., suche 1. April einen Vertheilhaber.

Inspektor,
 der selbständig disponiren kann und in allen Fächern der Landwirtschaft gründlich erfahren ist. Nur mit besten Empfehlungen versehen. Beantw. mögen selbsthänd. drückende Bezugnahme, und Lebenslauf, welche nicht zurückgegeben werden, einreichen. Persönliche Vorstellung erst nach Uebereinstimmung. Rittergut Wolfersdorf, Delon. Rath **H. A. Hoch.** [714]

Gut erhaltene **Geldschrank** zu kaufen gesucht. Off. mit Preis sub G. z. 656 bei **Rud. Mosse, Halle.** [734]

Wir suchen einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Bokmann & Serauky.** [797]

Aufseher, 29 Jahr, welcher in Kürze befristet, sucht 1. April oder früher Stell. **Hausmann.** Off. unter S. h. 721 bei **Rud. Mosse, Halle a. S.** [796]

Standesperson in hoher Gesellschaftung sucht in vorübergehender Gelegelegenheit einen **Vermittler.** Off. unter O. w. 651 bei **Rud. Mosse, Halle.** [750]

Beabsichtige mit **60 000 Mark** ein Gut zu kaufen, wenn **Einverehrung** in Aussicht. Unter Zusage strenger Discretion erbitte Offerten unter **V. R. 5** an **Rud. Mosse, Magdeburg** einzulenden. [783]

Stroh.
 Größere Gutsstellen Weizen- und Roggenstroh zum Verkaufe gegen Cash und erbitte Angebot. **Wihl. Thormeyer, Cöthen i. A.** [470]

Ein Abnehmer für 50 bis 60 Efd. **prima Ansbutter** wünschlich, wird gesucht. Offerten erbeten unter **Z. 791** an die Exp. d. Bl. **Einige tragende Ferkeln** Einmütal. Race. **1 Oldenburger Fohlen,** drei Jahre alt, rothbraun, 180 cm hoch, stehen auf meiner Wirthschaft in **Schillingstedt** zum Verkauf. **O. Peter, Ballhausen (Helme)** [700]

Königliche Hofnachrichten vom 21. Januar.

Der Stadtrat unserer Original-Verordnungen ist nur mit beizutreffender Zustimmung des Ausschusses...

Der Bürgerverein in Wiedersheim... Der Bürgerverein in Wiedersheim...

Das Turnvereins... Der Turnverein in Wiedersheim...

Die hiesige Wäcker... Die hiesige Wäcker...

Der Bürgerverein in... Der Bürgerverein in...

Die Gemeinde... Die Gemeinde...

Die Verein... Die Verein...

find in der Anlage... find in der Anlage...

Der Bürgerverein... Der Bürgerverein...

Das Abbrücken... Das Abbrücken...

Als geboren... Als geboren...

Halle'sches Stadttheater... Halle'sches Stadttheater...

Edwig Rudolph... Edwig Rudolph...



(Nachdruck verboten.)

Bruder Roderich.

[17] Roman von Carl Ed. Klopfer.

Roderich erhob ſich mit erbfahlem Geſichte. „Deine Anklage iſt ſo — fürchtbar, daß ich ſie durch keine Vertheidigung erörtern kann. Du biſt verbittert und gehäſſig und greiſt zu dem Aergſten, um Dich an mir zu rächen. Aber ich vermag nicht zu glauben, daß Du mich in voller Ueberzeugung einer wirklichen Blutſchuld — eines Brudermordes zeihſt. Und iſt denn nicht auch der Vorwurf genug, der mir auf dem Gewiſſen brennt? Daß ich die mittelbare Urſache ſeines Todes war — das kann ich ja niemals vergeſſen, das beſchwört das Schreckbild ſeines blutenden Auges unaufhörlich vor meinen Augen auf, das muß mich auch in meinen Fieberphantafien gequält haben. — Willſt Du nun noch graufamer ſein, als meine Selbſtanklage?“

„Das kommt auf Dich an. Ich werde ſehen, was jezt geſchieht.“

Er wußte ſehr wohl, was ſie damit meinte. Es war eine Drohung. Aber er hatte nicht die Kraft, ihr den Schwur abzulegen, der ſie allein beſchwichtigt hätte; er hatte ſchon den Glauben an ſich ſelber verloren.

„Ich hoffe, Du wirſt nicht dazu kommen, den Stab über mich zu brechen,“ ſagte er nach längerem Schweigen und konnte dabei ſeine Unſicherheit nicht verbergen. „Das Eine iſt gewiß: ich gehe fort und nehme nichts von dieſer ſchrecklichen Erbfchaft. Morgen ſoll der Notar in Straßburg meine feierliche Verzichtserklärung darüber empfangen, meine Verzichtserklärung — zu Deinen Gunſten.“

Sie trat überrascht zurück. Der Gedanke, von einer armen „Geduldeten“ durch einen Federzug zur Herrin über eine Million zu werden, mußte allerdings etwas Verblüffendes haben.

„Das wäre Dein Ernst? Und Renée? Sie rechnet doch ſo emſig auf dieſen Mammon. Sie wird ihre Abſichten wahrſcheinlich gewaltig ändern, wenn ſie von dieſem Verluſte erfährt.“

„Dann — um ſo beſſer!“ rief er feſt, aus tiefter Bruſt aufathmend.

Jezt wurde ſie doch ein wenig irre an ihrem Verdacht. Sie nickte mehrmals.

„Wir werden ſehen, wir werden ſehen!“ Sie ging zur Thür. An der Schwelle kehrte ſie ſich noch einmal um. „Aber merke das Eine: wenn Du mich auf ſolche Art zu bezahlen, zu erkaufen hoffſt, ſo irrſt Du Dich.“

Roderich konnte nichts erwidern; ſie war ſchon draußen, ehe er ſich von der peinlichen Wirkung dieſer Worte erholt hatte. Jezt mußte er, was ihn erwartete, wenn er dem gefürchteten Einfluſſe Renées nun trotzdem unterlag.

Am andern Morgen erwachte Roderich zu früher Stunde, erſchöpft von den Aufregungen einer qualvollen Nacht. Es war wieder dagewesen, nicht eine Minute von ihm gewichen, das „blutige Haupt“, das ihn überall verfolgte wie Banquo den Macbeth. Noch mit dem Schauer dieſer Träume ringend, ſtürzte er an das Fenſter und ſtieß einen Flügel auf. Der Morgenfroſt und dicke Regentropfen ſchlugen ihm ins Geſicht. Bleigrau spannte ſich der Himmel über die vom Regen verſchleierte Landſchaft und wehrte ſich gegen das Licht des jungen Tages.

Das Unwetter war ihm erwünſcht, denn es ſchützte ihn wohl mehr noch als die frühe Stunde vor einer Begegnung da draußen, und hinaus mußte er; es litt ihn nicht länger zwiſchen dieſen Kerkermauern.

Er kleidete ſich raſch an und ſchlich ſich durch das noch im Schlafe liegende Haus nach dem Garten. Niemand ſchien von ſeinem Fortgehen Notiz genommen zu haben. Aber er mußte nicht, daß ſein Zimmer gerade über dem lag, das Renée als Schlafgemach diente, daß die Franzöſin, ſeit ſie hier war, auf

jeden ſeiner Schritte lauſchte, und daß ſie alles gehört hatte: ſeinen Gang durchs Zimmer, das Geräusch am Fenſter und ſeinen Fuß auf der Haustreppe.

Roderich glaubte, das feuchte Element habe ihm noch in ſeinem ganzen Leben nicht ſo wohl gethan. Mit entblößtem Haupte wandelte er durch die niederſtrömende Fluß, durſtig athmete er den Waſſerdunſt ein, der von dem gebadeten Blättergrün aufstieg. Wie man ein ſolches Wetter nur unfreundlich nennen konnte! Polirte es denn nicht die Natur zu neuem Smaragdglanze, zur Farbe der friſchen Hoffnung? Er ſpürte, wie das erquickende Naß auch ihm immer mehr von dem erſtickenden Staube wegwülſte, der ihm den freien Blick und das geſunde Athmen vergällte. . . .

Er betrat die große Laube, in welcher er ſo oft mit dem Bruder, Joſephine und den beiden Fräulein de la Croix am Abendtiſch geſeſſen hatte. Am Eingange zögerte er nur eine Sekunde; er wartete auf den Schauer, der ihn von dieſer wohlbeſannten Stätte anwehen ſollte, aber der blieb ſeltſamer Weiſe aus. War es nicht wirklich, als wiche all der dräuende Geſpenſteripuk der letzten vierundzwanzig Stunden vor dem kräftigen Hauche der erfrühten Natur?

Mit trauererfülltem, aber nicht mehr angſtumſchnürtem Herzen begab er ſich unter das von Gaisblatt umrannte Dach. Dieſe lauſchige Verborgenheit mit dem leiſen Gerieſel der Regentropfen in den Blättern der lebendigen Wände war ſo recht dazu angethan, das kampfeſt müde Herz in wehmüthige Ruhe zu wiegen.

Er ſetzte ſich auf die weiße Holzbank im Hintergrund, auf der er ſonſt an der Seite Gilberts geſeſſen, wenn er der kleinen Geſellſchaft vorgeleſen hatte. Und da — wahrhaftig, da ſtieß er auf einen Gegenſtand, den der Bruder hier zurückgelaſſen, vergeſſen hatte! Es war Gilberts Cigaretten-Etui, das er ſo oft in ſeinen Händen geſehen hatte, das Täſchchen aus gelbem engliſchen Leder, das die Spuren eines längeren Gebrauches aufwies. Roderich nahm es auf wie eine Reliquie, ſtreckte die glatte Fläche und öffnete es mit einer gewiſſen frommen Scheu. Es waren noch drei Stück von den niedlichen Papiercigarren darin.

Ein merkwürdiges Ding, das Menſchenherz! Kein Gedanke, kein ſeelliches Moment in der Erinnerung an einen Verſtorbenen kann ſo unmittelbar ergreifen, als gerade ſo ein konkreter Gegenſtand, der im Alltagsleben des Abgeſchiedenen eine nüchterne Rolle geſpielt hat.

Was Roderich in ſeinem qualvollſten Schmerze entbehrt hatte, das ſtellte ſich jezt, im Anblick des projaiſchen, nichtigen Landes ein. Es prickelte ihm heiß in den Augen, und ein ſchwerer Thrämentropfen fiel auf die blaue Futterſeite des Etuis nieder.

Was Gilbert an Geld und Gut hinterließ, das alles trug von ihm nichts als den flüchtigen Namenstitel. Er hatte es geerbt und vererbte es wieder; der Reichthum iſt ja nur ein Miethling, der heute dem dient und morgen jenem. Aber was einem zum unmittelbaren Eigenthum gehört, was man täglich zwiſchen den Fingern hält und an ſeinem Leibe trägt, das nimmt unſer perſönliches Gepräge an und umwebt ſich ſo zu ſagen mit dem Dem unſerer Individualität.

Dieſes Täſchchen hatte Gilbert noch an ſeinem letzten Abend bei ſich getragen; nach dem Eſſen hatte er eine Cigarette daraus entnommen und es achlos neben ſich auf die Bank gelegt. Dann war er dem Bruder nachgegangen, zu jenem peinlichen Zwiegeſpräch, von dem Roderich noch jedes Wort im Gedächtniß bewahrte. Am anderen Morgen, nachdem er ausgegangen war, mußte er das Etui vermißt haben. Vielleicht erinnerte er ſich, wo er es hatte liegen laſſen, nahm ſich vor, die Dienereſchaft, die es beim Abräumen des Abendtiſches nicht bemerkt hatte, darum zu ſchelten — und hatte keine Ahnung, daß es dem in die Hände zu fallen beſtimmt war, — als Vermächtniß eines Todten gelten ſollte. . . .

Roderich steckte das Ding zu sich. Ja, das war das Einzige was er als Erbschaft von Gilbert mit sich nehmen wollte. Gilbert hatte es von sich gegeben, ehe noch ein Schatten von feindseligem Groll gegen den Bruder in ihm aufgetaucht war — dieser Gegenstand war nicht mehr ein Zeuge des entsetzlichen Verhängnisses geworden, das ein blutiges Opfer gefordert hatte. Mit diesem Andenken konnte sich Roderich den arglösen, ihm wohlgesinnten Gilbert vor Augen halten; im Besitze dieses Talismans konnte er allmählich vielleicht auf eine Ausöhnung über dem von aller Leidenschaft erlösenden Grabe hoffen.

Zu selben Augenblick, als er sich von der Bank erhob, hörte er den nassen Sand vor der Laube knistern. Renée war es, die jetzt unter das geräumige Dach trat.

Sie heuchelte ein erschrockenes Zusammensucken bei seinem Anblick.

„Verzeihen Sie! Ich — ich dachte noch Niemand hier zu treffen . . . ich suchte wohlthätige Einsamkeit in der Natur . . . und störe die Thiere.“

Roderich kam hinter dem Tisch hervor. Seine Haltung war durchaus ungezwungen; nichts an ihm verrieth ein Entsetzen, wie es noch vor einer halben Stunde beim bloßen Gedanken an dieses Mädchen seine Glieder durchbebt hatte.

„Sie stören mich keineswegs,“ sagte er mit ernster Ruhe.

„Ich war eben im Begriff den Ort zu verlassen. Jetzt käme es mir zu, wegen einer Störung um Verzeihung zu bitten, denn ich habe Sie erschreckt.“

Sie senkte den Blick und schwieg. Als er an ihr vorüber wollte, nahm sie wieder das Wort.

„So lassen Sie mich bei dieser Begegnung unseren Dank abstatten für die Aufnahme, die Sie meiner armen Tante und mir gewährt haben — und meine Entschuldigung, wenn wir Ihrem Gange zur Last fallen.“

„Mir haben Sie da nichts zu danken, denn ich bin hier nur zu Gast — ebenso wie Sie.“

Renée sah ihn groß an. Es waren aber weniger diese Worte, die sie in Erstaunen setzten — sie nahm sie ja nur als Phrase — als die Art und Weise, wie sie gesprochen wurden; der ganze Mann flößte ihr einen ahnungsvollen Schrecken ein. Er kam ihr wie verwandelt vor.

Und in der That war Roderich nahe daran, sich über sich selbst zu wundern. Wo war die nervenzerrörende Furcht, mit der er dieser Begegnung entgegengesehen hatte? Was war es, das ihn plötzlich kalt und ehern umwappnete, daß er diesem Weibe gegenüberstehen konnte, ohne daß auch nur sein Pulsschlag stärker ging? Sein Auge nahm auch jetzt die ganze eigenartige Schönheit vor ihm wahr, er konnte sich sogar sagen, daß es jetzt, in der ängstlichen Verwirrung, die sich in allen

Zügen ausprägte, einen neuen Reiz verrieth — aber der magnetische Strom, der sonst zu seinem Herzen führte, war unterbrochen, da drinnen regte sich nichts — nichts mehr.

Renée hätte nicht die Quintessenz alles weiblichen Scharfsinnes besitzen müssen, um nicht auf den zweiten Blick zu errathen, daß sie ihre Macht über diesen Mann eingebüßt hatte, daß ihr Spiel verloren war. Diese Erkenntniß betäubte ihr Komödiantenraffinement, sie hätte kraftlos zurückweichen müssen, wenn ihr nicht das wirkliche Weh der Enttäuschung, die krampfhaft Empörung, mit der sich ihre ganze Seele gegen die niederschmetternde Wahrheit wehrte, eine natürliche Regung verliehen hätte.

„Roderich!“ rief sie, mit dem Tone eines echten Schmerzes, der mit einem Male alles nüchterne Erwägen und alle berechnende Selbstbeobachtung überprang. „Was soll jetzt aus mir werden?“

Diese Unmittelbarkeit drängte auch ihm im Nu das richtige Wort auf die Zunge.

„Eine trauernde Wittve. Suchen Sie den Weg zur Veröhnung mit dem Todten und mit sich selbst! Gott gebe, daß auch ich diesen Weg finde!“

„Und dieser Weg — muß uns trennen?“

„Für immer. Der Geist des Dahingegangenen steht zwischen uns.“

„Ah! Sie bereuen! Aber sie kommt ein wenig spät, diese Reue!“

„Weil ich auch erst spät — erkenne. Doppelt traurig darum!“

„Aber können wir denn nicht gemeinsam Sühne suchen?“ fuhr Renée fort. „Mir scheint es, als wären wir gerade durch jenes Verhängniß aneinandergeschmiedet. Wir müssen unsere Bestimmung vollenden, die es gefügt hat, daß wir uns heute so gegenüber stehen. Und wenn das, was uns damals zusammenführte, ein Verbrechen war, so ist es heute keines mehr. Das erste Geständniß — jetzt dürfen wir es uns wiederholen! Roderich, an Ihnen habe ich mehr Unrecht gethan, als an Gilbert, den Sie wollte ich wider den Drang meines Herzens verrathen. Ich liebe Sie! Das ist die Wahrheit, die ich auch niemals verleugnet. Und wenn ich sie mit aller Kraft behaupte, so erfülle ich damit eine Sühne, die ich Ihnen mehr als dem Andern schuldig bin. Und wenn das echte Gefühl, die strengste Wahrheit gegen uns und die Welt klärt und erhebt, so ist es auch eine Sühne gegen den Todten, daß ich bei dem beharre, was echt und wahr in mir ist: Ich liebe Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Von der persischen Grenze.

Skizze von Karl Arnold (Taschkent).

Die Bedeutung Rußlands für die europäische Politik, das Verhältniß des deutschen Kaiserhauses zu dem des jungen Czaren, sowie die deutsch-russischen Handelsbeziehungen, veranlassen uns immer mehr, uns mit unserm Nachbarstaat Rußland und seinen zum Theil absonderlichen ethnographischen und kulturhistorischen Verhältnissen vertraut zu machen. Alle Mittheilungen aber, die uns über unsere östlichen Nachbarn zukommen, betreffen stets nur das europäische Gebiet des Riesereiches, sowie jene durch das Uralgebirge von Rußland getrennten nordasiatischen Gegenden, die unter dem Namen Sibirien eine so traurige Berühmtheit erlangt haben. Das transkaspische Gebiet jedoch, das für die russische Industrie von so großer Bedeutung ist, ist für uns nach wie vor eine nahezu unbekannte Welt.

Ein glücklicher Umstand hat mich in die Lage versetzt, das so Wenigen bekannte Gebiet an der transkaspischen Bahn aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Nachdem ich einige Jahre als deutscher Agronom mit russischer Selbstherrlichkeit und Indolanz einen ausichtslosen Kampf geführt, nahm ich dankbar das Anerbieten einer großen Moskauer Baumwollenfirma an, mich in der Bucharei mit dem Ankauf von Baumwolle und dem kaufmännischen Gebahren vertraut zu machen, um mich schließlich als ihr Repräsentant hier in Taschkent niederzulassen.

Nach sehr schöner, aber ziemlich stürmischer Ueberfahrt von Baku nach Mum-Ada, wo fast alle Passagiere auf dem Deck des Dampfers sich stillerten und lagen, und besonders die Damen sich vor der Seekrankheit gar nicht zu schützen wußten, kam ich früh Morgens gegen 7 Uhr in die Nähe von Mum-Ada. Das Meer

ist an der dortigen Stelle oft sehr flach und der Hafen oft so verlandet, daß die Schiffe nicht einlaufen können, sondern draußen Anker werfen und Ladung und Passagiere auf Booten ans Land setzen. Ein kleiner Dampfer kam uns entgegen, und sein Kapitän rief uns zu, daß wir landen könnten, wenn wir kurz vor der Landungsbrücke mit vollem Dampf in den Sand einführen. Das thaten wir denn auch, und kaum waren wir in die Nähe des Sandes gelangt, so gaben wir Dampf, und mit Gequatsche und Gepolter sausten wir über den Sand weg, eine gelbe trübe Fluth hinter uns lassend. Nun muß man sich dieses Hafensstädtchen nicht etwa als ein Paradies vorstellen, wo alles grün und blüht und man unter tropischer Flora lustwandeln kann. Nein, es ist eine weite Sandwüste, auf die die Sonne unbarmherzig niederbrennt, ohne jeden Strauch. Die ganze Stadt besteht aus einem Bahnhofsgebäude, einigen Hafensbauten, einem Gasthause, den vier verschiedenen Comptoiren der Transportgesellschaften und einer Reihe kleiner, schmutziger Buden, wo das nöthigste an Lebensmitteln feilgeboten wird. Diese letzteren, so wie Wasser, werden theils per Schiff, theils per Eisenbahn dorthin gebracht. Der Zug ging erst um 7 Uhr ab, so hatte ich genügend Zeit, mir diese Wüste anzusehen. Zwar herrschte eine Hitze, daß man zu braten glaubte, aber ich wollte doch alles kennen lernen, und so wanderte ich denn frisch darauf los. Weit kam ich nicht; ich erkletterte einige Sandhügel, um Umschau zu halten, aber auch das lohnte nicht der Mühe: nichts wie Sand, so weit das Auge reichte, und bei jedem kleinen Windzug wirbelte er in die Höhe und drang in Mund und Nase, daß bei jeder Mumbewegung der Sand auf den Zähnen fuhrte. So kehrte ich denn auf das Schiff zurück, dem einzigen Orte, wo man etwas Schutz finden konnte und stärkte mich dort. Gegen Abend ging ich nochmals in die „Stadt“, um mir das Leben an-

aufsehen, aber auch da fand ich nichts bemerkenswerthes. In den Theebuden sahen Perser, die als Lastträger ihr Brot dort finden und erquickten sich an einem dünnen Thee und Arbuzen.^{*)}

Auf den freien Plätzen vor den Buden sah ich drei wunderhübsche Gasellen, die jedenfalls aus der Wüste gekommen waren und nun in den Abfällen nach etwas Freßbarem suchten.

Am Abend fuhr ich dann weiter. Immer Sand, nichts als Sand. Die Wärterhäuser, die sich längs der Bahnstrecke befanden, waren auch zum größten Theil verweht, und nur ein Gang von der Bahn zur Thür war fortgeschaukelt. Wie im nördlichen Rußland die Züge im Schnee stecken bleiben, so bleiben sie hier oft im Sande stecken und müssen erst frei geschaukelt werden. An den Orten, wo sich Wasser befindet, ist der Boden sehr fruchtbar, und so haben sich denn in Orten Kolonisten niedergelassen und man sieht an solchen Stellen recht hübsche Häuser mit Gärten und Lauben. Im großen Ganzen aber ist die Gegend traurig.

Am nächsten Morgen kamen wir in die Steppe: ein lehmiger, fruchtbarer Boden, der aber durch die Sonne ausgebrannt war. Doch war hier wenigstens Leben. Hier wohnen die Turkmener, ein schöner starker Menschengeschlag, der sich mit Jagd und Viehzucht erhält. Ungeheure Heerden von Kameelen und Schafen suchen dort ihre kümmerliche Nahrung. Das Hind, wie wir es in Europa finden, ist dort nicht zu finden, nur das kleine Buckelrind oder Zebu, das aber auch nicht so viel gehalten wird.

Gegen 11 Uhr früh kamen wir in Mischabad an. Es ist dies eine schöne, ziemlich bedeutende Handelsstadt mit sehr viel Grün: sie liegt an einer Oase und grenzt an Persien. In Mischabad herrschen vorwiegend die Tirkusen: sie sind ähnlich den Turkmenern, nur wild und räuberisch. Ihre sonderbare Kopfbedeckung, bestehend aus einer riesigen, runden, langhaarigen, schwarzen Schaffellmütze, verleiht ihnen ein noch wilderes Aussehen.

Nun fuhren wir über die Brücke des Amur-Darja, die 5 Werst^{**}) lang und ganz aus Holz gebaut ist. Wenn der Zug über sie fährt, kracht sie in allen Fugen. Einige Damen, die mitfuhrten, wurden vor Angst ohnmächtig. Ist viel Wasser im Fluß, so muß man die Brücke zu Fuß passieren und erst jenseits der Brücke wieder in einen bereitstehenden Zug einsteigen.

Am siebzehnten Tage nach meiner Abreise von Moskau, kam ich in Buchara an, das nächst Konstantinopel für den Hauptstiz des Islam gilt. Buchara liegt in einer Sandwüste, vollständig vom Wasser abgelegen, das wöchentlich ein Mal auf künstlichem Wege 250 Werst weit, von Samarkand, herbeigeschafft wird. Das ganze Gebiet ist von einem Netz von „Arcek's“, künstlich angelegte Bäche oder Gräben, durchzogen, und da es in hiesigen Gegenden vom März bis November keinen Tropfen Regen giebt, so sind Menschen, Vieh und Pflanzen auf dies Wasser angewiesen. Es ist trübe und schmutzig, und wenn es einige Stunden in geschlossenen Gefäßen steht, setzt es einen dicken, grauen Schlamm ab und riecht schauerhaft. In Buchara befinden sich große Cisternen, die aber nie gereinigt werden und die schon auf eine Entfernung von einer Viertelstunde mit der Nase bemerkbar sind. In diese Cisternen wird das einmal wöchentlich herbeigeschaffte Wasser geleitet und von hier aus wird es zu allen Hauszwecken verbraucht! In denselben Cisternen werden die Pferde gebadet, baden sich die Menschen und waschen sich die Leute drei Mal täglich die Füße. Hier wird Wäsche gespült, daneben baden Kinder und gleichzeitig sehen die Wasserträger mit ihren Schläuchen und schöpfen das Wasser ein, um es in den verschiedenen Häusern und Küchen zu verkaufen. Rings um eine solche Cisterne befinden sich Buden und Theeschänken, und Alles trinkt den trüben Thee, der aus dem Schmutzwasser bereitet wird, mit großem Appetit.

Noch ist das Wasser für schwache Magen ungenießbar und bewirkt einen choleraartigen Durchfall. Außerdem beherbergt es in großen Massen einen kleinen, mit bloßem Auge nicht sichtbaren Wurm, der — wenn er in den Magen kommt — sich dort ausbildet, wächst, sich durch die Magenwände durchfrisst und dann unter der Haut lebt. Es ist der sogenannte „Nettscha“, der eine Länge von 78—81, oft bisweilen auch von 150 Fuß annimmt. Er verursacht ungeheure Schmerzen, der Körper schwillt an und der Leidende kann weder liegen, noch stehen oder gehen und schreit unter den entsetzlichen Qualen. Eine Operation ist unmöglich: der Wurm muß herausgezogen werden, sobald er am Fuß oder an der Hand —

wo er meist heraustritt — sich zeigt. Zu diesem Zwecke widerer auf ein Hölzchen — dünn wie ein Streichhölzchen — gewickelt, und dieses jeden Tag ein bis zweimal herumgedreht. Es dauert Monate, bis der Wurm so aus dem Körper entfernt ist; ist man dabei unvorsichtig und verlegt ihn, so stirbt er ab und der Mensch ist unrettbar verloren. Und trotzdem trinkt alles dieses Schmutzwasser unbekümmert um die Gefahren die es in sich birgt!

Ich beschäftigte mich im Beginne meiner Thätigkeit in Buchara mit dem Ankauf von Baumwolle und mußte zu diesem Zwecke oft weite Touren von 100—150 Werst am Tage zu Pferde machen. Die weiten Ritte über Sandwüsten und die Hitze (in der Sonne etwa 60—65° N.) verbrannten mir die Haut derart, daß sie platte und sich in großen Stücken von Gesicht und Händen loslöste, was mir viele Schmerzen verursachte; bis sich schließlich meine Haut daran gewöhnte. Während dieser Ritte habe ich selbst das gräuliche Wasser oft genug gierig getrunken, ohne mich in meinem übermäßigen Durst viel um Schmutz, Cholera und Nettscha zu kümmern. Und es ist wahr, hat man sich erst an das Wasser gewöhnt, so schmecken einem auch Thee und Suppe daraus gekocht nicht mehr widerwärtig.

Bis vor ca. zehn Jahren war Fremden der Aufenthalt in Buchara verboten. Endlich gelang es der russischen Regierung, für die Europäer den Eingang zu bewirken, doch mußten sich diese anfänglich sardisch kleiden, und die Frauen mußten verschleiert gehen, sonst wurden sie schwer bestraft. Allmählich wurden alle diese Verordnungen aufgehoben, und heute sind die „Aruck“ (Europäer) die Herren der Stadt, vor denen die Einheimischen großen Respekt haben. Angestaunt werden sie freilich noch immer, namentlich Frauen und Kinder begafften sie und laufen ihnen nach. Am Abend aber und besonders vor den Mauern der Stadt ist es immer noch gefährlich in Buchara, und es giebt viele Fälle, wo Europäer plötzlich verschwinden sind. Die ganze Stadt ist von einer durch Thürme flankirten 6 Meter hohen Mauer umgeben; jeden Abend werden die Thore geschlossen und die Schlüssel dem Emir übergeben.

In neuester Zeit wird wenigstens ein Thor dem Europäer geöffnet: früher durften auch diese am Abend nicht aus der Stadt heraus, noch in die Stadt hinein. Ich selbst habe manche Nacht draußen vor der Mauer kampiren müssen, wenn ich von meinen Ritten zu spät heimkehrte, und zu müde war, um noch um die ganze Stadt herumzureiten, bis vor das eine Thor, das geöffnet werden darf.

Die Häuser sind meist mächtige Gebäude, doch nach der Straße ohne Fenster und ohne Thüren; nur ein Thor, das meist verschlossen ist, führt von einer Nebenstraße in das Haus ein. Die Straßen sind beinahe alle gedeckt; d. h. von einer Hölzerreihe bis zur anderen sind Balken gelegt, auf welche Stroh oder Matten liegen über die eine Schicht Erde gebreitet ist.

Wenn man auf das Dach seines Hauses steigt, kann man von dort aus auf oder über der ganzen Stadt spazieren gehen. Am Tage, bei der siedenden Hitze, ist das ein fraglicher Genuß, da ziehe ich die halbdunklen, kühlen überdeckten Straßen vor. Freilich herrscht dort eine schreckliche Atmosphäre, die einem wie Salmiakgeist in die Nase fährt. Da wimmelt es von Spaziergängern, Händlern, Eseln, Kameelen und Pferden. Dabei sind aber die Hauptstraßen so eng, daß man nicht mit zwei Pferden durchfahren kann. Und wenn eine landesübliche Arba (hoher zweirädriger breiter Wagen) durch die Straßen fährt, so stücht alles, um nicht überfahren zu werden. Ausweichen kennt man nicht; man springt in die erste beste Bude, achtet nicht auf seine schmutzigen Stiefel, tritt auf die Waaren, die da herum liegen — dort liegt alles auf der Erde, bezw. Diele — und wenn die Arba vorbei ist, verläßt man die Bude mit einem „Salamat!“ („Danke, Gott schütze dich.“)

Diese Buden sind nichts als einfache kleine Nischen in den Wänden, in denen die Händler, den Turban auf dem Kopf, mit untergeschlagenen Beinen sitzen und Thee trinken. Ihre Waaren bestehen hauptsächlich aus Filz, Leder, Seide, Baumwolle, Glas, Metall, Seidenpapier u. s. w. Räucherwaaren sind ein besonders gangbarer Artikel. — Wesentlich rauchen dürfen die Händler jedoch nicht, sonst werden sie auf dem Schloßplatz mit einer mit Messingstücken benähten Peitsche durchgeprügelt.

Man mag aus dieser stüchtigen Skizze ersehen, daß die Hauptstadt des Chanats Buchara, obwohl sie von jeher als Centrum der mittelasiatischen Bildung gegolten hat, noch himmelsweit von dem entfernt ist, was wir nach europäischen Begriffen Kultur nennen!

*) Wassermelonen.

***) Eine Werst ca. ein Kilometer.

Allerlei.

Ist denn gar kein Weg, ist denn gar kein Steg? Wir lesen in der Königsberger Allgemeinen Zeitung: „Daß Jemand eine Stellung erhält, die er nicht antreten kann, weil zu dem Orte seines Wirkungskreises kein Weg führt — dieser Fall dürfte im gesammten deutschen Vaterlande — die afrikanischen und ozeanischen Kolonien vielleicht ausgenommen — wohl nur bei uns in Preußen vorkommen können. So erhielt Ende Dezember ein junger Lehrer aus dem Kreise Willkallen seine Versetzung nach der Ortschaft L o y e am Kurischen Haffe. Seit dem 23. Dezember hat derselbe nun bereits zwei für seine Verhältnisse recht kostspielige Reisederfuche zur Erreichung seines neuen Wirkungskreises, jedoch vergebens, unternommen; er hat jetzt von der zuständigen Behörde, da die Reise dorthin bisher vollständig un- ausführbar war, beurlaubt werden müssen, und die dortige Stelle ist daher vorläufig nicht ordnungsmäßig versorgt. Die Ursache davon ist der sogenannte „Saktarp“. Dieser durch Ernst Wichert's Romane auch in weiteren Kreisen schon bekannte sittliche Ausdruck bedeutet im Deutschen wörtlich: „in der Nigabel“ und ist entnommen vom Bilde des im Sturm und Wettergraus in der Nigabel eines Baumes ängstlich hin und her schwankenden Vogels. Für viele Bewohner der Hafniederungsortschaften hat der Ausdruck eine recht traurige Bedeutung. Die Saktarp tritt ein, sobald nach Ueber- schneemungen bei einigen Graden Frost sich auf den gewöhnlichen Verkehrsstraßen, dem Haffe, den Klüften, Kanälen, überschnemmenen Wiesen u. s. w. eine Eisdede bildet, die zu schwach ist, um Fuhr- werke und Fußgänger zu tragen, aber stark genug, um Kahnfahrten zu verhindern. Da hört dann für die Ortschaften der Hafniederung jeder Verkehr auf, selbst von Nachbar zu Nachbar kann dieselbe mit- unter nur dadurch bewerkstelligt werden, daß von einem Gehöfte zum andern über die Eisdede Bretter gelegt werden. Fischer und Arbeits- verdienst hören dann auf, die Leichen können nicht beerdigt werden, Kindtaufen, Hochzeiten, Termine u. s. w. müssen verschoben werden, selbst die Posten können die gefährdeten Stellen nicht passieren. Und wehe der Ortschaft, deren Bewohner sich nicht mit Lebensmittelvor- räten genügend versorgt haben, eine Hungersnoth ist die Folge. Denn der Saktarp dauert mitunter bis sechs Wochen und darüber. Eine Abhilfe für die Kalamität, die schon seit Gründung der Hafnort- schaften besteht, hat sich bisher nicht bewerkstelligen lassen.

Ueber die Gründung der Straßburger Gänseleder-Pasteten. Es ist eine bekannte Thatsache, daß unser Kaiser ein großer Verehrer von Pasteten ist, und daß an seiner eigenen Tafel, wie überall, wo der Monarch zu Gast ist, dieser Vorkost nicht fehlen darf. Unter all den Pasteten-Arten nimmt aber die Straßburger Gänseleder- Pastete entschieden den Vorrang ein. Während man ihrer Vortref- flichkeit allerorts die gebührende Gerechtigkeit widerfahren läßt, während sie weit und breit verhandelt wird, gedenkt die undankbare Nachwelt ihres Erfinders nicht mehr. Da nun wiederum die diesjährigen Pasteten aus Straßburg zum Versand gelangen und der Gaumen vieler Gourmets sich an ihnen erlaben kann, so wollen wir das an ihrem Erfinder begangene Unrecht wieder gut machen, indem wir den Namen Close der Vergessenheit entreißen und zugleich mittheilen, daß derselbe aus der Normandie gebürtig ist. Die Gänselederpastete ist eine durchaus französische Gründung, denn Close, selbst Franzose, war im Gefolge des Marichalls de Cont ade nach Straßburg gekommen, der, als er im Jahre 1762 Kommandeur des Elzas ward, den kaiserlichen Festlichkeiten der damals noch nicht lange zu Frankreich gehörigen Provinz nicht traute und deshalb seinen eigenen Koch mitbrachte. — Close rechtfertigte in glänzender Weise das Ver- trauen seines Herrn; er war ein Genie, das nicht bei dem Her- gebrachten stehen bleiben konnte, sondern neue Bahnen aufsuchen und einschlagen mußte. Als Seefahrer hätte er vielleicht einen neuen Erdtheil entdeckt, als Astronom ein neues Sonnensystem aufgestellt — als Koch erfindet er die Gänselederpastete! Wie durch Inspiration errieth er, daß die Gänseleder in der Hand eines Künstlers, gestügt auf die klassischen Erfahrungen der französischen Küche, zu einem Kunstwerke ersten Ranges gemacht werden könne. In der Form einer Pastete erhob er sie zu einem königlichen Ge- richt, indem er sie gleich einem geschickten Baumeister mit einer Einfassung von gebacktem Kalbleisch umgab und diese wiederum mit einer Mauer von vergoldetem und mit allerlei Zierrath ge- schmückten Pastetenentege bestiegte. Hyginalton, der griechische Künstler, hat Zeus, dem Körper, welchen er gebildet, Leben ein- zubringen; Close wußte sich selbst zu helfen; er verlieh seinem Werke durch die gewürzreiche Trüffel von Perigord gleichsam die Seele und die Pastete war fertig. — Die Gründung Close's blieb jedoch längere Zeit ein ängstlich gehütetes Geheimniß, das nur der Küche des Marichalls de Contade zu Gute kam. Es sollte jedoch eine Zeit kommen, welche noch ganz andere Privilegien zerstörte, noch ganz andere Geheimnisse an das Licht brachte — die französische Revolution! Close mußte das Veranlassen derselben fühlen, denn als der Marichall im Jahre 1788 aus dem Elzas abgerufen ward, begleitete er ihn nicht. Parte Bande hielten ihn in Straßburg fest; gleich Leporello wollte er selbst den Herrn spielen und nicht länger Diener sein! Er beirathete die Wittwe eines Pastetenbäckers und stellte nunmehr nicht sein Licht weiter unter den Scheffel, indem er nur für die Tafel eines Mannes arbeitete, sondern ließ es leuchten, jandte sein Fabrikat in alle Welt, und überall ward dem Künstler Geld und

Ehre zu Theil. Dennoch ist die Gänselederpastete, wie wir sie heute kennen, nicht die ursprüngliche Close'sche Zusammenfügung. Er hatte den Grund zu der Erfindung gelegt, wie Erwin v. Steinbach zum Münster; anderen Künstlern war es vorbehalten darauf fortzubauen. Ein durch die Revolution seiner Stelle beraubter Koch Namens Degen kam nach Straßburg. Jung, talentvoll und ehrgeizig, bemächtigte er sich der Close'schen Erfindung und vervollkommnete sie so geschickt und gewissenhaft, daß er als zweiter Erfinder der Gänselederpastete, als der erste jener langen Reihe glücklicher und geschickter Pasteten- bärer angesehen werden darf, welche noch heute den Ruf der Close'schen Gründung aufrecht erhalten. Als eine Spezialität Straßburgs gilt die Gänselederpastete, die den Elsas um eine nicht unbedeutende Er- werbsquelle und die Liebhaber der Tafelrunde um einen Hochgenuß bereichert.

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Brochüren &c. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— Neben der Einkommensteuer wird bekanntlich vom 1. April 1895 ab auch die sogenannte **Ergänzungsteuer** zur Erhebung ge- langen, durch welche das vererbliche (fundirte) Einkommen im Ver- gleich zu dem nicht-vererblichen (nicht-fundirten) Einkommen eine mäßige Mehrbelastung erleidet. Diese auf das Vermögen gelegte Steuer beträgt jährlich 3 M. bei einem steuerbaren Vermögen von 6000 M. bis 8000 M. und steigt von da ab bei jeden 2000 M. mehr bis zu einem Vermögen von 24000 M. um je 1 M. Bei einem Vermögen von 24000 M. bis 28000 M. beträgt die Steuer 12 M. u. s. w. Gerade zur rechten Zeit für die bevorstehende erste Veranlagung hat nun Herr Oberbürgermeister **Zweigert** in Essen, Verfasser des bereits in zweiter Auflage erschienenen Kommentars zum Einkommensteuer-Gesetz, auch das **Ergänzungsteuer-Gesetz vom 14. Juli 1893** erklärend herausgegeben. Das in der bekannten **Bädeler'schen Gesesammlang** erschienene Werkchen, dessen Preis bei 294 Seiten in Klein-Oktav-Format kart. 2 M. beträgt, also außerordentlich billig genannt werden muß, stellt sich als ein überaus praktisches Handbuch dar, aus dem Jeder von der Ergänzungsteuer Betroffene sich unzerzühlig sicheren Rath zu holen vermag. Durch die präzise und doch erschöpfend gehaltenen Anmerkungen und ein ausführliches Sachregister, sowie durch eine in klarer Weise Zweck und Inhalt des Gesetzes erläuternde Ein- leitung übertrifft der Zweigert'sche Kommentar alle bisher erschienenen ähnlichen Werke. Wer sich bei der Steuer-Veranlagung vor Schaden bewahren will, dem empfehlen wir demnach die schleunige Anschaffung des „Ergänzungsteuer-Gesetzes für die preussische Monarchie vom 14. Juli 1893 nebst Ausführungsanweisung des Finanzministers vom 3. April 1894. Terausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sach- register von Erich Zweigert, Oberbürgermeister in Essen, Mitglied des Herrenhauses. Verlag von G. D. Bädeler in Essen.“

— Unter den ausländischen Schriftstellern, deren Werke sich in den Ländern deutscher Junge Bürgerrecht erworben haben, nimmt Lewis Wallace unbestritten eine erste, wenn nicht die erste Stellung ein. Es ist uns kein einziges deutsches oder ausländisches Buch be- kannt, das im Laufe weniger Jahre an 50 Auflagen allein in Deutsch- land erlebt hat, wie des Verfassers „Ben Hur“, ein Roman aus der Zeit Christi. Dieser beispiellose buchhändlerische Erfolg von „Ben Hur“ ist aber noch durch den weit übertriebenen, welchen das neueste Werk desselben Verfassers der „**Prinz von Indien oder der Fall von Konstantinopel**“ in Amerika und England erlebt hat. Wie General Wallace dem Vertreter des Fehjensfeld'schen Verlags selbst erklärte, sind seit dem Tage des Erscheinens des Werkes, d. h. seit etwa einem Jahre bereits 400 000 Exemplare verkauft worden. Da der Preis der eng- lischen Ausgabe fünf Dollars oder ein Pfund Sterling beträgt, so er- giebt sich die für unsere deutschen Ohren ganz horrend klingende Summe von acht Millionen Mark als das in Laufe eines Jahres durch ein einziges Werk in Umlauf gebrachte Kapital. Und dabei läßt der Abzug des Buches nicht etwa nach, sondern nimmt immer mehr zu. Wir dürfen daher nicht feilsch- gehen, wenn wir annehmen, daß — in diesem Falle wenigstens — die hohe Abzugszahl einen Rückschluß auf den Werth des Romans ge- stattet. Wir haben bereits wiederholt auf den Inhalt des „Prinzen von Indien“ hingewiesen, und können uns und unsern Lesern deshalb eine nochmalige kritische Würdigung der Romane erlassen. Das aber wollen wir noch bemerken, daß jeder Vater auch diese neueste Schöpfung des amerikanischen Schriftstellers vertrauensvoll in die Hände seiner erwachsenen Kinder legen könne. Und noch eins. Der „Prinz von Indien“ bildet gewissermaßen eine Fortsetzung zu „Ben Hur“, da der im Mittelpunkt des Romans stehende „Prinz von Indien“ der von dem Heiland auf dem Wege nach Golgatha zum e-igen Wandern verurtheilte Mörder ist, der sogenannte „ewige Jude“, der von jenem Tage an rastlos auf Erden wandelt und in seinen Selbstgesprächen immer wieder auf den schrecklichen Kreuzigungstag und die Persönlich- keit unseres Erlösers zurückkommt. Allen Besitzern von „Ben Hur“ sei auch der „Prinz von Indien“ angelegentlich empfohlen. Das Werk erscheint in dem bekannten Verlage von Dr. Ernst Fehjensfeld zu Freiburg i. Br.